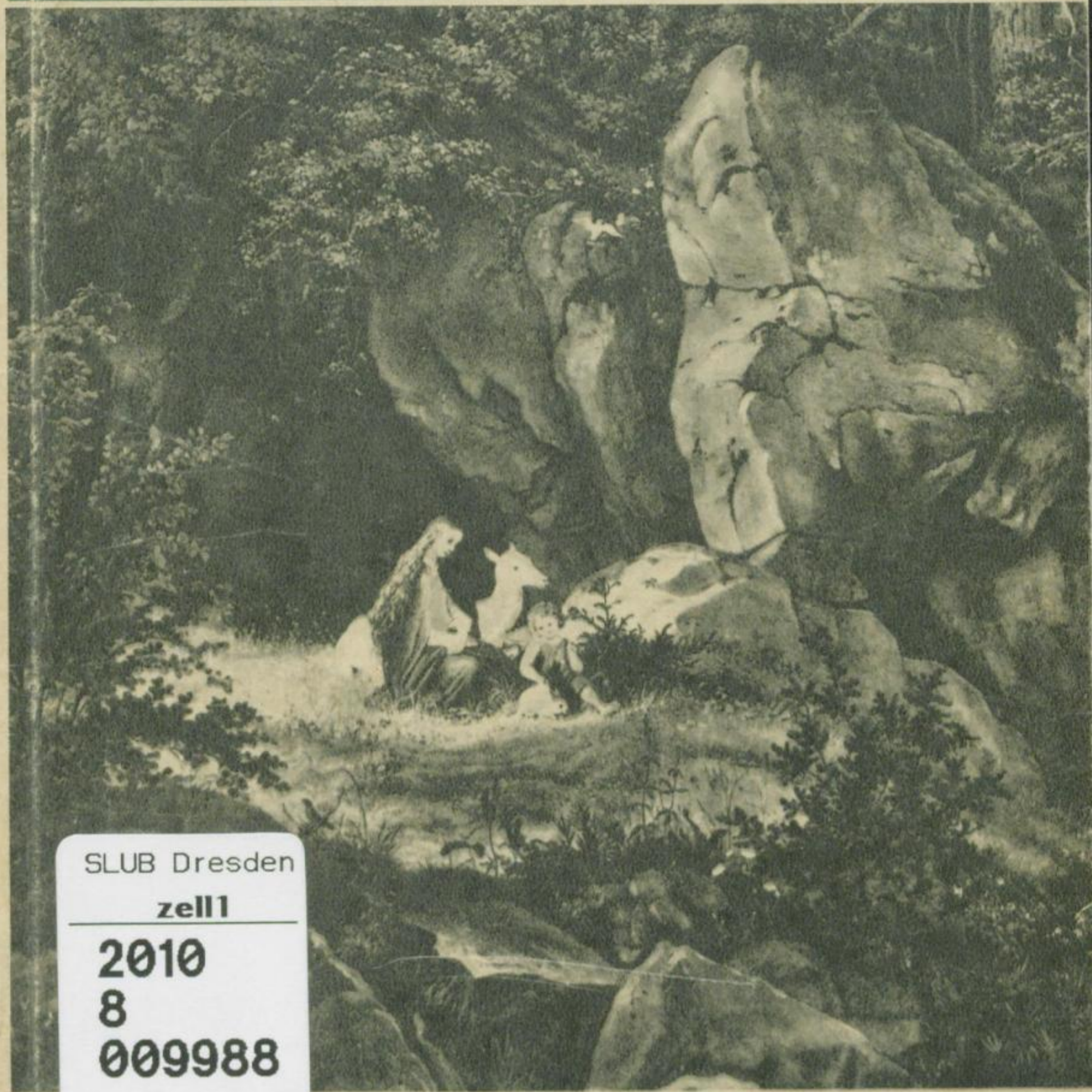


# LUDWIG RICHTER



SLUB Dresden

zell1

2010

8

009988

STER DER KUNST

m001

MAG

BRAUN & CO - MÜLHAUSEN i. ELSASS



SLUB

Wir führen Wissen.

Ein kleiner Angebinde  
zum großen Tag!

Gutk. d. 17. März 1950

Bestand gegeben

MEISTER DER KUNST

ADRIAN LUDWIG RICHTER

---

VERLAG VON BRAUN & CO, A. G.  
MÜLHAUSEN IM ELSASS

zell 1 MAG 1000 PM 1

Dieser Band der „MEISTER DER KUNST“  
wurde herausgegeben von Dr. Hildegard  
HEYNE und gedruckt von BRAUN & CO,  
A. G., Mülhausen im Elsass.



Umschlagbild : Genoveva (Hamburg, Kunsthalle).

2010 8 005588



1. Heimkehrender Harfner  
(1825) Dresden, Gemäldegalerie

## Adrian Ludwig Richter

1803 - 1884

Adrian Ludwig Richter gehört zu den volkstümlichsten deutschen Künstlern des 19. Jahrhunderts. Er wurde am 28. September 1803 in Dresden geboren als das älteste von den vier Kindern des Kupferstechers, Zeichners und Landschaftsmalers Carl August Richter, der von 1814-1834 eine Professur für Landschaftsmalerei an der Akademie innehatte und dessen Kinder sämtlich zu Malern herangebildet wurden. Diese Ausbildung geschah in strengster Zucht und harter Arbeitsfront schon im Kindesalter. Der Fünfzehnjährige arbeitet bereits als wertvoller Gehilfe an den Kupferwerken - landschaftlichen Ansichtsfolgen - des Vaters mit.

Auf den werdenden Künstler hatten in der Dresdner Galerie die Bilder von Ruysdael, Poussin und Claude Lorrain als ideale Beispiele einer heroisch aufgefassten Landschaftsdarstellung tiefen Eindruck gemacht, aber der Unterricht im Landschaftsmalen an der Dresdner Akademie, der sich auf Kopieren und Nachahmen alter, meist niederländischer Vorbilder beschränkte, hinderte ihn an der Entfaltung seiner Kräfte. Da half dem Siebzehnjährigen das Geschick, sich aus gefahrvoller Fessel zu befreien. Die Mitarbeit an dem Sammelwerk radiierter malerischer Ansichten von Dresden und Umgebung, das der Dresdner Buchhändler Christoph Arnold dem Vater in Auftrag gegeben hatte,



2. Mädchen auf der Wiese  
(1826) Wuppertal-Elberfeld, Museum

stellte ihn unmittelbar der Natur gegenüber. So vorbereitet, folgte er dem Angebot eines russischen Fürsten, ihn als Zeichner auf einer Reise zu begleiten, die durch Mitteldeutschland, das Elsass, das Rhonetal, Südfrankreich bis nach Paris führte. Diese Reise war entscheidend für Ludwig Richter, indem sie ihm die Landschaft wirklich erleben liess. Vor sein inneres Auge traten des malenden Schweizer Idylldichters Salomon Gessner lieblich harmonische Landschaftsschilderungen, die ihm in Kupferstichen von des Dichters eigener Hand aus des Vaters Bibliothek vertraut waren, und es wurde ihm bewusst, dass Gessners Darstellungen seiner Art am meisten entsprachen. Endlich aber wurde Arnold durch das Ludwig Richter gewährte Stipendium für einen dreijährigen Aufenthalt in Italien - der vom Juni 1823 bis September 1826 dauerte - der wirkliche Retter des Künstlers. Die Fusswanderung durch Tirol brachte diesem die grandioseste Form und zugleich die grösste Lieblichkeit der Natur nahe, verbunden mit der Schlichtheit ihrer Bewohner, in Italien fand er neben einer monumentalen Natur mit erstaunlichen Lichtphänomenen die vorbildlichsten Kunstwerke der Vergangenheit und die führende deutsche Künstlerschaft, den Kreis der Lukasbündler, die 1809 10 aus Wien abgewandert waren, um in Italien im Anschluss an die vorraffaëlitischen Künstler in strenger Selbstzucht zu verinnerlichter Wahrhaftigkeit eine neudeutsche Kunst zu schaffen. Anfangs wirkte freilich die Sehnsucht nach Deutschland, seinen Wäldern, seinen Tälern und Höhen noch so stark in Richter nach, dass er sich mit der so anders gearteten Landschaft Italiens nur schwer befreunden konnte. Nach und nach aber ordnen sich in dem jungen Künstler alle Widersprüche, und aus den überwältigenden Eindrücken und Einflüssen Italiens beginnt sich die Fülle der Bilder zu gestalten, die Italien in einer ganz neuen, ihn vor allen anderen Künstlern unverkennbar unterscheidenden Form zeigen.



3. Morgen am Zuger See  
(1828) Leipzig, Sammlung Volkmann

Nach Deutschland zurückgekehrt, zehrt der Künstler noch lange von diesem Vorrat, den ihm seine Skizzenbücher bieten. Die Enge deutschen Malerlebens, die schon einen Dürer bedrängte, macht sich neuerlich auch bei Richter geltend. Er muss das Brot für den jungen Hausstand als Lehrer an der der Meissner Porzellanmanufaktur beigeordneten Zeichenschule verdienen, bis ihn deren Schliessung (Ende 1834) aus kleinstädtischer Bedrückung in den grosszügigen Dresdner Malerkreis führt, aus dem er bald als Nachfolger seines Vaters zum Lehrer der Landschaftsmalerei an der Dresdner Kunstakademie berufen wird. Kurz zuvor hatte das Schicksal ihn durch Vereitelung einer Italienreise auf einer Wanderung die Elbe hinauf bis nach Aussig die Schönheit der deutschen Landschaft wiederfinden lassen, die nun neben den italienischen Eindrücken ihr Recht behauptet, ja, sie überwiegen wird. Das Ergebnis dieser Wandlung sind jene „*idyllische Monumentalität*“ auf die deutsche Landschaft übertragenden Gemälde wie etwa „*Der Schreckenstein*“ und andere. Selbst in der Schilderung von Naturgewalten wie der Gewitter am Schreckenstein und im Riesengebirge offenbart sich diese Durchdringung seines Doppellesens. In bewundernswerter Weise hat Ludwig Richter die atmosphärischen Unterschiede südlicher und nordischer Landschaften erfasst und wiedergegeben. Das „*Ave Maria am Monte Serone*“ (1834) leuchtet in der bronzenen Glut eines italienischen Sonnenuntergangs, in der „*Abendandacht*“ (1842) steht das blonde kühle Licht in herrlichem Gegensatz zu dem schattenden Dunkel des Eichbaums. Das Geheimnisvolle des deutschen Waldes wurde wohl nie so zwingend in ein Bild gebannt wie in der „*Genoveva*“ (1841). Ein romantischer Jubelgesang auf das Glück von Jugend und Liebe ist Richters unübertroffenes Hauptwerk „*Der Brautzug im Juni*“ (1847), angeregt von Richard Wagners „*Tannhäuser*“. Es brachte seinem Schöpfer die Goldene Medaille auf



4. Richters junge Frau  
(Ausschnitt aus «Civitella»)

der Pariser Weltausstellung 1855 ein und war zugleich sein letztes aus der ganzen Fülle seiner Phantasie geschöpftes grosses Bild.

Es war der Leipziger Verleger Georg Wigand, der Ludwig Richter seit 1836 zwanzig Jahre lang schier unerschöpfliche Anregungen zur Schilderung deutschen Wesens im *Holzschnitt* gab. Hier entfaltet sich nun die ganze Wandlungsfähigkeit des Künstlers als des grossen Beobachters des Menschenlebens.

Mild und gütig rückt er das Kleinliche und Schwache in die Sonne seiner Kunst, die auch das Allzumenschliche ohne Verfälschung und Versüsslichung verklärt; die sich zu dem höchsten Ausdruck des Ernsten, Feierlichen und edel Anmutigen zu erheben vermag; die jedes Zeitalter und Kostüm zu fassen versteht, so dass es uns zur lebensvollen Gegenwart wird; der Landschaft, Stadt, Mensch, Tier und Pflanze gleicherweise nahestehen. Freilich vermag man die ganze Schönheit und Zartheit dieser Schilderungen nur an den *Zeichnungen* zu ermessen, da der Holzschnitt infolge seines Materials einer gewissen Vergröberung ausgesetzt ist.

In weit geringerem Masse der Quantität nach hat sich Richter auch der von Jugend an geübten *Radierkunst* weiter gewidmet. Im Jahre 1855 krönte er diese nach langer, seine geschwächten Augen schwer bedrängenden Arbeit mit dem einhalbmetergrossen Blatte „*Christnacht*“.

Als in den siebziger Jahren der Zustand der Augen dem greisen Künstler nicht mehr die Ausübung seiner Kunst gestattete, widmete er sich der Niederschrift seiner Lebenserinnerungen, die 1885 erschienen. Umhegt von töchterlicher Liebe starb Ludwig Richter in Dresden am 19. Juni 1884.





5. Der Trinker  
(Ausschnitt aus „Bajae“)

Adrian Ludwig Richter è uno degli artisti tedeschi più popolari del secolo decimonono. Nacque il 28 settembre 1803 a Dresda primogenito dei quattro figli dell'incisore in rame, disegnatore e paesaggista Carlo Augusto Richter, che dal 1814 al 1834 fu professore di pittura di paesaggio all'Accademia, e i cui figli furono tutti avviati alla pittura. Tale educazione fu iniziata già nell'infanzia, con disciplina severissima e con un duro metodo di lavoro. Appena quindicenne, il Nostro presta la sua valida collaborazione al padre che incide in rame una serie di vedute di paesaggi.

Sulla formazione dell'artista influirono profondamente quadri di Ruysdæl, Poussin e del Lorenese conservati alla Galleria di Dresda; egli vi trovava esempi ideali di una rappresentazione eroica del paesaggio. Ma l'insegnamento all'Accademia di Dresda, che si limitava a far eseguire copie e imitazioni di antichi maestri soprattutto olandesi, rischiava di ostacolare il libero dispiegarsi delle sue qualità native. La buona sorte volle però che diciassettenne egli si affrancasse dai pericolosi ceppi. La collaborazione alla collana di vedute pittoresche incise di Dresda e dintorni, che il libraio Christoph Arnold aveva commessa al padre, lo pose in contatto diretto con la natura. Compiuto questo tirocinio, accettò l'offerta di un principe russo di accompagnarlo in qualità di disegnatore nel viaggio che ebbe per itinerario la Germania centrale, l'Alsazia, la valle del Rodano, la Francia meridionale, Parigi. Questo viaggio ebbe un'importanza decisiva per Ludwig Richter, in quanto gli fece veramente vivere il paesaggio. Stimolarono la sua immaginazione le delicate armoniose descrizioni della natura del poeta-pittore idillico svizzero Salomone Gessner, che già gli erano familiari attraverso le incisioni in rame del medesimo poeta conservate nella biblioteca paterna. Acquistò allora coscienza che appunto il modo di rappresentare la natura adottato dal Gessner rispondeva meglio d'ogni altro alle sue



6. St. Annenkirche zu Graupen  
(1836) Hannover, Provinzialmuseum

inclinazioni. Finalmente il già menzionato Arnold divenne il vero salvatore dell'artista, col concedergli una borsa di studio per un soggiorno triennale in Italia, — che durò dal giugno 1823 al settembre 1826. Le gite a piedi attraverso il Tirolo gli mostrarono la natura nelle sue forme più grandiose e al tempo stesso più amene, e la vita semplice e parca dei suoi abitanti; in Italia poi, accanto agli aspetti monumentali della natura uniti a stupefacenti fenomeni luminosi, trovò le esemplari opere d'arte del passato e l'importante gruppo di artisti tedeschi, raccolti nella Lega di S. Luca, che nel 1809/10 era migrata da Vienna in Italia, per crearvi una nuova arte tedesca, la quale sulle orme dei preraffaelliti e attraverso una severa disciplina doveva aver per fine e criterio la sincerità e l'interiorità. Dapprincipio però la nostalgia della Germania, delle sue selve, delle sue valli e montagne, fu ancora così forte nell'animo di Richter, che il paesaggio così diverso dell'Italia non riuscì subito a conquistarlo. Ma a poco a poco nel giovane artista si placano i contrasti, e dalle impressioni e dagli influssi potenti dell'Italia comincia a formarsi una quantità di immagini che mostrano l'Italia sotto un aspetto del tutto nuovo, che lo distingue in maniera inconfondibile da tutti gli altri artisti.

Tornato in Germania, egli caverà a lungo ancora a piene mani dal tesoro raccolto nei quaderni di schizzi. Dovrà conoscere anche lui allora le ristrettezze delle condizioni di vita di un pittore in Germania, che già avevano angustiato un Dürer. Deve guadagnare il pane quotidiano per la famiglia da poco costituita come maestro presso la scuola di disegno annessa alle manifatture di porcellana di Meissen, finché, chiusa la scuola (fine del 1834), evade dall'oppressione della piccola città nell'ambiente più largo del gruppo dei pittori di Dresda. Gli viene allora offerto di assumere la successione del padre come professore di pittura di paesaggio all'Accademia delle Arti di Dresda. Poco prima,



7. Wallfahrer bei Mariaschein  
(1839) Bremen, Kunsthalle

fallito il progetto di un nuovo viaggio in Italia, il destino gli aveva fatto rivivere, durante una peregrinazione lungo il corso dell'Elba su fino a Aussig, le bellezze naturali della Germania, che d'ora innanzi affermeranno i loro diritti accanto al paesaggio italiano, anzi finiranno col predominare. Frutto di questo mutato atteggiamento sono quei quadri, come ad es. „*Der Schreckenstein*“, i quali applicano al paesaggio tedesco la concezione della „*monumentalità idillica*“. Perfino nella rappresentazione delle paurose forze naturali, come quelle dei temporali sullo Schreckenstein e nei Monti dei Giganti, si rivela codesta fusione della sua duplice inclinazione. In modo ammirevole Ludwig Richter è riuscito ad afferrare e rendere le differenze atmosferiche della natura meridionale e nordica. Così nell'„*Ave Maria sul Monte Serone*“ splende la luminosità bronzea d'un tramonto italiano mentre nel „*Vespro*“ (1842) la luce fredda e bionda forma un contrasto magnifico con la cupa ombra della quercia. L'atmosfera arcana d'una selva tedesca non è stata forse mai colta con tanta forza suggestiva come nel quadro „*Genoveffa*“ (1841). Un inno romantico alla felicità della giovinezza e dell'amore è l'insuperato capolavoro del Richter „*Corteo nuziale in giugno*“ (1847), ispirato al „*Tannhäuser*“ di Riccardo Wagner. Esso valse all'autore la medaglia d'oro all'esposizione mondiale di Parigi nel 1855 e fu al tempo stesso il suo ultimo quadro di grandi dimensioni scaturito da tutta la ricchezza della sua fantasia.

Fu il libraio di Lipsia Georg Wigand che a partire dal 1836 nel corso di due decenni offrì a Ludwig Richter innumerevoli spunti a descrizioni di vita tedesca in silografie. In questo campo il Nostro ebbe agio di dispiegare tutte le sue molteplici doti di artista, di acuto osservatore della vita umana.

Con animo affettuoso e buono egli solleva anche gli aspetti umili quotidiani nella luce della sua arte, che sa trasfigurare anche il piccolo



8. Zeichnung zu „Hermann und Dorothea“  
(1855) Dresden, Kupferstichkabinett (Sammlung Cichorius)

mondo umano senza falsarlo o cadere in svenevolezza; che sa innalzarsi alla suprema espressione dell'austero, solenne, della nobile gentilezza; che sa afferrare ogni epoca nel suo caratteristico ambiente e abbigliamento, si da rendercela viva e contemporanea; che abbraccia con lo stesso amore il paesaggio, gli uomini e le città, le piante e gli animali. Certo, solo il disegno è in grado di darci l'intera misura della finezza e bellezza della sua arte, ché l'incisione in legno, in séguito al materiale adoperato, deve rendere sempre in modo alquanto più grossolano l'originario disegno.

In misura quantitativamente minore il Richter ha coltivato anche la calcografia, in cui si era esercitato fin dalla giovinezza. A questo ramo d'arte che poneva a dura prova la sua vista indebolita egli pose termine nel 1855 col capolavoro „*La Natalità*“, foglio di un metro e mezzo di grandezza.

Quando nell'ottavo decennio della sua vita la vista logorata non permise più al vegliardo di esercitare la sua arte, egli si dedicò alla redazione delle sue memorie, che uscirono nel 1885. Circondato dalle cure amorevoli della figlia, Ludwig Richter morì a Dresda il 19 giugno 1884.



9. Zeichnung zu Scherers Kinderbuch  
(1869) Leipzig, Museum der bildenden Künste

**A**drien Louis Richter est un des peintres allemands les plus populaires du XIX<sup>me</sup> siècle.

Il naquit le 28 Septembre 1803 à Dresde, l'aîné des quatre enfants du graveur, dessinateur et paysagiste Charles Auguste Richter, qui de 1814 à 1834 exerça comme professeur de peinture à l'Académie des Beaux-Arts de Dresde. Ses enfants apprirent tous la peinture, sous la direction sévère du père, qui les soumit de bonne heure à la rude discipline du travail. A l'âge de quinze ans, Louis Richter rend déjà d'appréciables services à son père, et collabore à l'exécution d'une série de gravures, représentant des paysages.

Les œuvres de Ruysdæl, Poussin et Claude Lorrain, que le jeune artiste avait souvent eu l'occasion de contempler dans la Galerie de Dresde, lui avaient laissé une profonde impression, en tant que modèles achevés de la façon de traiter le paysage héroïque. Mais l'enseignement qu'il trouva dans la matière à l'Académie de Dresde — on s'y bornait en effet à copier et imiter les maîtres anciens, principalement flamands et hollandais — retarda le plein développement de sa personnalité. Il avait dix-sept ans lorsque le hasard vint à son secours, et lui permit de se libérer d'entraves dangereuses. Un libraire de Dresde, Christophe Arnold, avait commandé à son père une série de vues artistiques à l'eau-forte, de Dresde et des environs. Louis Richter fut invité à collaborer à cette œuvre d'ensemble et entra ainsi en contact direct avec la nature. Grâce à cette préparation, il put accepter l'offre qu'un prince russe lui fit de l'accompagner, en qualité de dessinateur, dans son voyage à travers l'Allemagne centrale, l'Alsace, la vallée du Rhône, la France méridionale et jusqu'à Paris. Ce voyage, qui lui permit d'acquérir une connaissance vécue du paysage, fut décisif pour la formation artistique de Richter. Il revit en esprit les paysages pleins d'harmonie et de charme de Salomon Gessner, poète suisse qui fut



### 10. Feierabend

(1862 ?) Weimar, Staatliche Kunstsammlung

peintre à ses heures — Richter les connaissait bien, pour avoir souvent admiré dans la bibliothèque de son père des gravures issues de la main même de l'artiste — et il se rendit compte que la façon de peindre de Gessner ressemblait le plus à la sienne propre.

Ce fut enfin Arnold qui devint le véritable protecteur du jeune homme, en lui accordant une bourse pour un séjour de trois ans en Italie, de Juin 1823 à Septembre 1826. Au cours de son voyage à pied à travers le Tirol, des sites grandioses et des paysages riants s'offrirent tour à tour à ses regards, et la simplicité des habitants le charma. L'Italie lui révéla une nature majestueuse et de curieux phénomènes lumineux, en même temps que les plus belles œuvres d'art du passé. Il se lia avec le groupe des artistes allemands le plus en vue, le cercle des „Lukasbündler“, qui avaient quitté Vienne en 1809-10, décidés à rester strictement fidèles à la discipline intérieure qu'ils s'étaient imposée, afin d'atteindre la plus haute vérité artistique, et de créer, en s'associant aux efforts des préraphaélites, un nouvel art allemand. Il est vrai qu'au début son désir de revoir les forêts, vallées et montagnes de son pays était si ardent, qu'il eut peine à se familiariser avec la nature si différente de l'Italie. Peu à peu cependant, les tendances contradictoires s'harmonisent chez le jeune peintre, sur qui agissent tant d'influences et d'impressions puissantes, et une foule de tableaux prennent forme en lui, qui vont montrer l'Italie sous un jour absolument neuf, telle qu'aucun autre artiste ne l'a décrite auparavant.

De retour en Allemagne, Richter puise encore longtemps dans la réserve d'images que lui fournissent les cahiers d'esquisses rapportés d'Italie. Mais, comme Dürer jadis, il se sent à l'étroit dans les milieux artistiques allemands. Il devient professeur à l'École de Dessin adjointe à la manufacture de porcelaine à Meissen, car il lui faut pourvoir à l'entretien de la famille qu'il vient de fonder. La fermeture de



11. Zeichnung zu Scherers Volksliedern  
(1868) Leipzig, Museum der bildenden Künste

l'École (fin 1834) lui permet de fuir l'étroitesse de la petite ville, et d'entrer dans le cercle large et ouvert des peintres de Dresde. Bientôt après il est nommé, comme successeur de son père, professeur de peinture à l'Académie des Beaux-Arts de Dresde. Peu de temps auparavant, au cours d'un voyage qui aurait dû le conduire en Italie, mais qu'il avait interrompu, le hasard l'avait amené à remonter le cours de l'Elbe jusqu'à Aussig. La beauté de son pays natal s'impose alors à lui avec force, et finit par l'emporter sur les impressions rapportées d'Italie. Dans des tableaux comme le „*Schreckenstein*“ et d'autres, Richter réussit à fondre les tendances contradictoires de sa nature, et à conférer aux paysages de son pays la noble majesté du paysage italien, tout en leur conservant leur caractère propre d'idylles pleins de charme et de grâce. Même lorsque le peintre s'applique à peindre la fureur des éléments déchainés, un orage au Schreckenstein et dans le Riesengebirge par exemple, se révèle le double aspect de son talent. Il a su rendre de façon remarquable l'atmosphère particulière d'un pays, le ciel embrasé et le soleil éblouissant de l'Italie, aussi bien que la lumière plus douce des pays nordiques. L'„*Ave Maria au Monte Serone*“ (1834) flamboie dans les couleurs chaudes d'un couchant italien; dans le „*Recueillement du soir*“ (1842), c'est le contraste entre la froide lumière blonde et l'ombre du chêne qui donne au tableau son caractère. Dans le paysage intitulé „*Genoveva*“ (1841) palpite la vie mystérieuse de la forêt allemande: Richter a su saisir l'insaisissable avec une pénétration encore jamais atteinte. Quant à son chef-d'œuvre incontesté, „*Cortège nuptial en Juin*“ (1847), que lui inspira le „*Tannhäuser*“ de Richard Wagner, c'est un chant d'allégresse romantique, célébrant la jeunesse et l'amour. Ce tableau valut à son auteur la Médaille d'Or à l'Exposition de Paris de 1855, et fut aussi le dernier grand tableau que lui suggéra sa prodigieuse imagination.



## 12. Die Gratulanten

Aquarell. Leipzig, Sammlung Gustav Flinsch

Depuis 1836, depuis environ vingt ans, il s'exerçait aussi au dessin pour la gravure sur bois. Un éditeur de Leipzig, Georges Wigand, n'avait cessé de lui prodiguer les conseils sur la manière de décrire la vie et le caractère allemands. Avec ce pouvoir de transformation qui lui est propre, Richter va devenir dès lors un pénétrant observateur de l'humain.

Avec douceur et bonté il éclaire de toute la lumière de son talent ce qui est faible et mesquin, transfigure même ce qui est par trop humain, avec le tact le plus sûr, sans fausse note ou exagération.

Il sait aussi conférer à ses tableaux un caractère grave, solennel, et une noble grâce, quand il le faut; pénétrer l'esprit d'une époque et peindre les costumes, avec tant de maîtrise que le passé devient pour nous un présent vécu. Qu'il s'agisse de décrire paysages, villes, hommes, animaux ou plantes: il est partout à l'aise, tous les genres lui sont familiers. Il est vrai que seuls les dessins nous révèlent tout ce qu'il y a de beauté délicate dans ces descriptions, la gravure sur bois ne permettant pas, à cause de la matière même, d'atteindre une grande finesse.

Richter a également continué à consacrer une part de son temps à la gravure à l'eau-forte, qu'il pratiquait depuis sa jeunesse. Il produisit peu d'œuvres de ce genre. Nous nous bornons à citer la plus importante, la gravure intitulée „Noël“ et mesurant un mètre et demi, qu'il acheva en 1855, après de longs et minutieux travaux qui fatiguèrent ses yeux déjà affaiblis.

Vers l'âge de soixante-dix ans, sa vue baissa au point qu'il ne put continuer ses travaux. Il entreprit alors d'écrire ses „Mémoires“, qui parurent en 1885.

Sa fille l'entoura de soins affectueux jusqu'à sa mort, qui survint le 19 Juin 1884, à Dresde.





13. Der Watzmann  
(1824) München, Neue Pinakothek

14. Hirt und Ziegen in felsigem Tal  
(1823) Chemnitz, Sammlung Blücher





15. Brunnen bei Ariccia  
(1831) Berlin, Nationalgalerie

16. Die Rocca di Mezzo im Sabinergebirge  
(1825) Leipzig, Museum der bildenden Künste





17. Tal bei Amalfi  
(1826) Leipzig, Museum der bildenden Künste

18. Ariccia (Der Morgen)  
(1828) Dresden, Gemäldegalerie





19. Civitella (Der Abend)  
(1827) Dresden, Gemäldegalerie



(1833) *Éhemals Leipzig, Museum der bildenden Künste, 1981 im Glaspalast in München verbrannt*

20. Erntezug in der römischen Campagna





21. Erntezug in der römischen Campagna  
Aquarell (1835). Leipzig, Sammlung Gustav Flinisch

22. Blick von Bajae auf Capri  
(1834) Dresden, Gemäldegalerie



23. Ponte Salaro bei Rom  
Aquarell. Leipzig, Sammlung Gustav Fritsch



24. Ave Maria (Gegend am Monte Serone)  
(1834) Leipzig, Museum der bildenden Künste





25. Abendandacht  
(1842) Leipzig, Museum der bildenden Künste



26. Das Tiberufer bei Aqua Acetosa  
(1834) Riga, Vereinigte Sammlungen der Stadt



27. Böhmisches Landschaft mit Hirten  
(1841) Dresden, Gemäldegalerie

28. Überfahrt über die Elbe am Schreckenstein bei Aussig  
(1837) Dresden, Gemäldegalerie







29. Aufsteigendes Gewitter am Schreckenstein  
(1835) Leipzig, Museum der bildenden Künste

30. Berge im Riesengebirge  
(1839) Berlin, Nationalgalerie



31. Die Furt  
(1857) Ehemals Hamburg, Kunsthalle, 1991 in München verbrannt



32. Mädchen am Brunnen  
(1843) Hautzen, Stadtmuseum





33. Frühlingsabend  
Düsseldorf, Städtische Kunstsammlung

34. Brautzug im Frühling  
(1847) Dresden, Gemäldegalerie





35. Im Juni  
(1859) Dresden, Gemäldegalerie

36. Der Dorfgeiger  
(1845) Leipzig, Privatsammlung

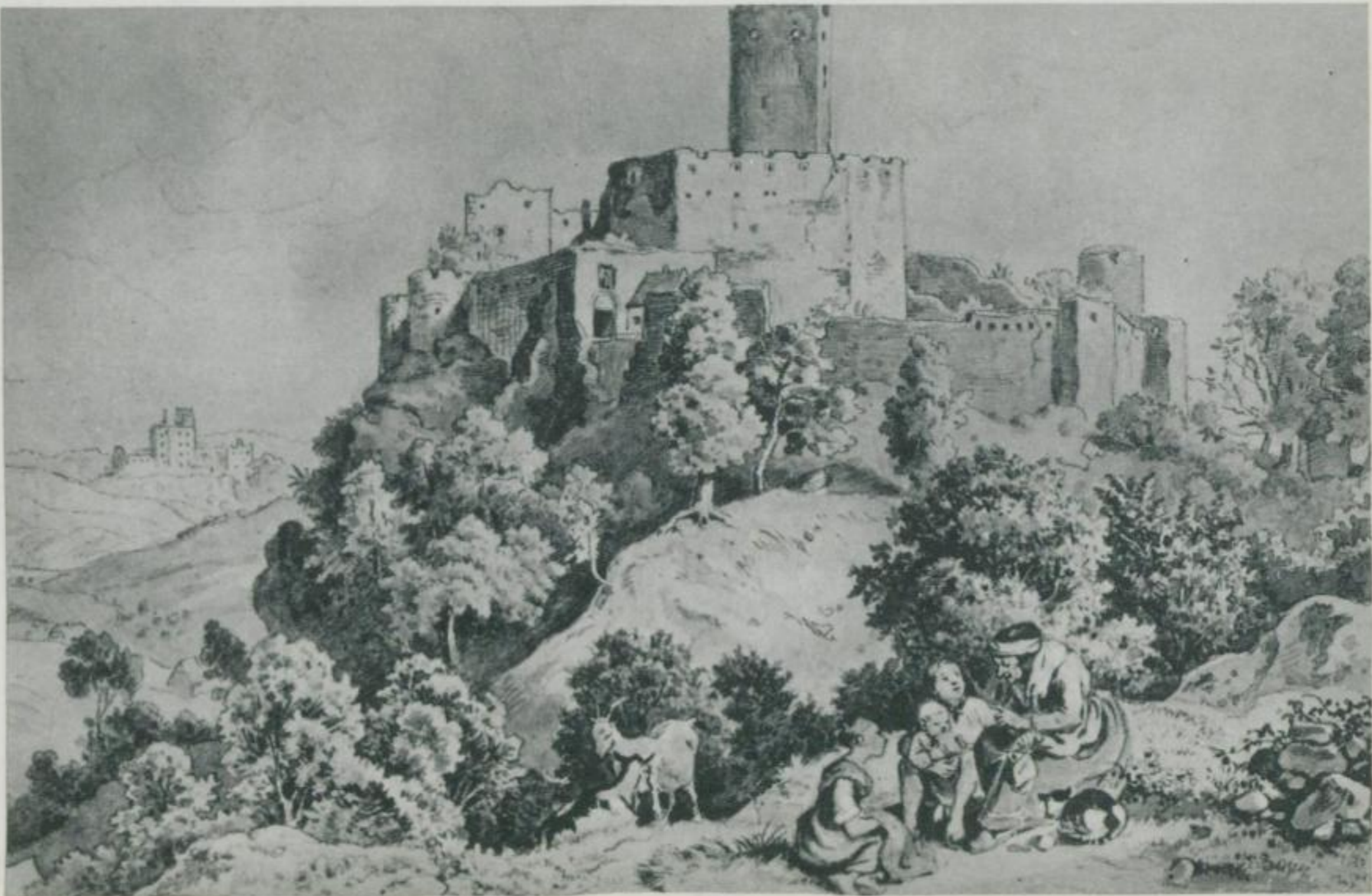






37. Zeichnung zu Scherers Kinderbuch  
(1869) Leipzig, Museum der bildenden Künste





39. Burg  
Aquarellierte Zeichnung. Leipzig, Sammlung Gustav Flinisch

40. Tennengebirge  
Radlerung (1830)





41. Castel Gandolfo  
Radierung (1832)



42<sup>a</sup>. Radierung (1831)



42<sup>b</sup>. Zeichnung  
(1863) Leipzig, Museum der bildenden Künste



43. Apfelverkäuferin

Zeichnung. Leipzig, Sammlung Gustav Flinsch







45. Der Jäger  
Aquarellierte Zeichnung. Leipzig, Sammlung Gustav Finsch

T. Richter

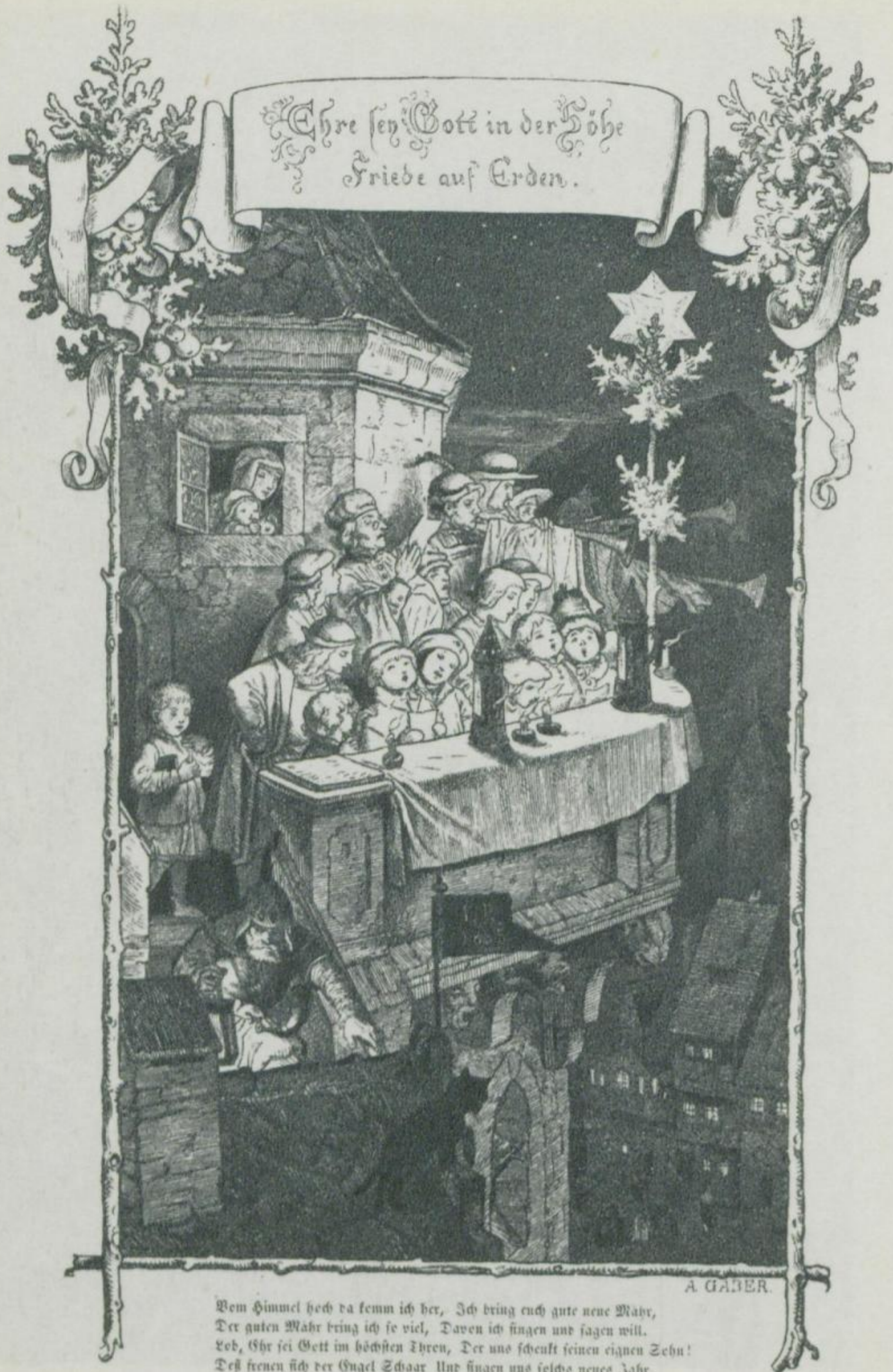


46. Rübezahl

Zeichnung. Dresden, Kupferstichkabinett (Sammlung Cichorius)



47. Rübezahl  
Radierung (1848)



Vom Himmel hoch da komm ich her, Ich bring euch gute neue Wahr,  
 Der guten Wahr bring ich so viel, Davon ich singen und sagen will.  
 Lob, Ehr sei Gott im höchsten Thron, Der uns schenkt seinen eignen Sohn!  
 Des freuen sich der Engel Schaar Und singen uns seltsam neues Jahr.

48. Holzschnitt  
 (1855)



49. Christnacht  
Radierung (1855)



50. Der Lenz ist angekommen  
Zeichnung (1860). Leipzig, Sammlung Gustav Flinsch





Am Rhein, am Rhein, Da wachsen unsre Reben,  
Gesegnet sei der Rhein!

51. Holzschnitt  
(1861)





Im Walde ~



53. Holzschnitt  
(1863)



54. Mann unterm Kreuz

Aquarell (1863). Leipzig, Museum der bildenden Künste



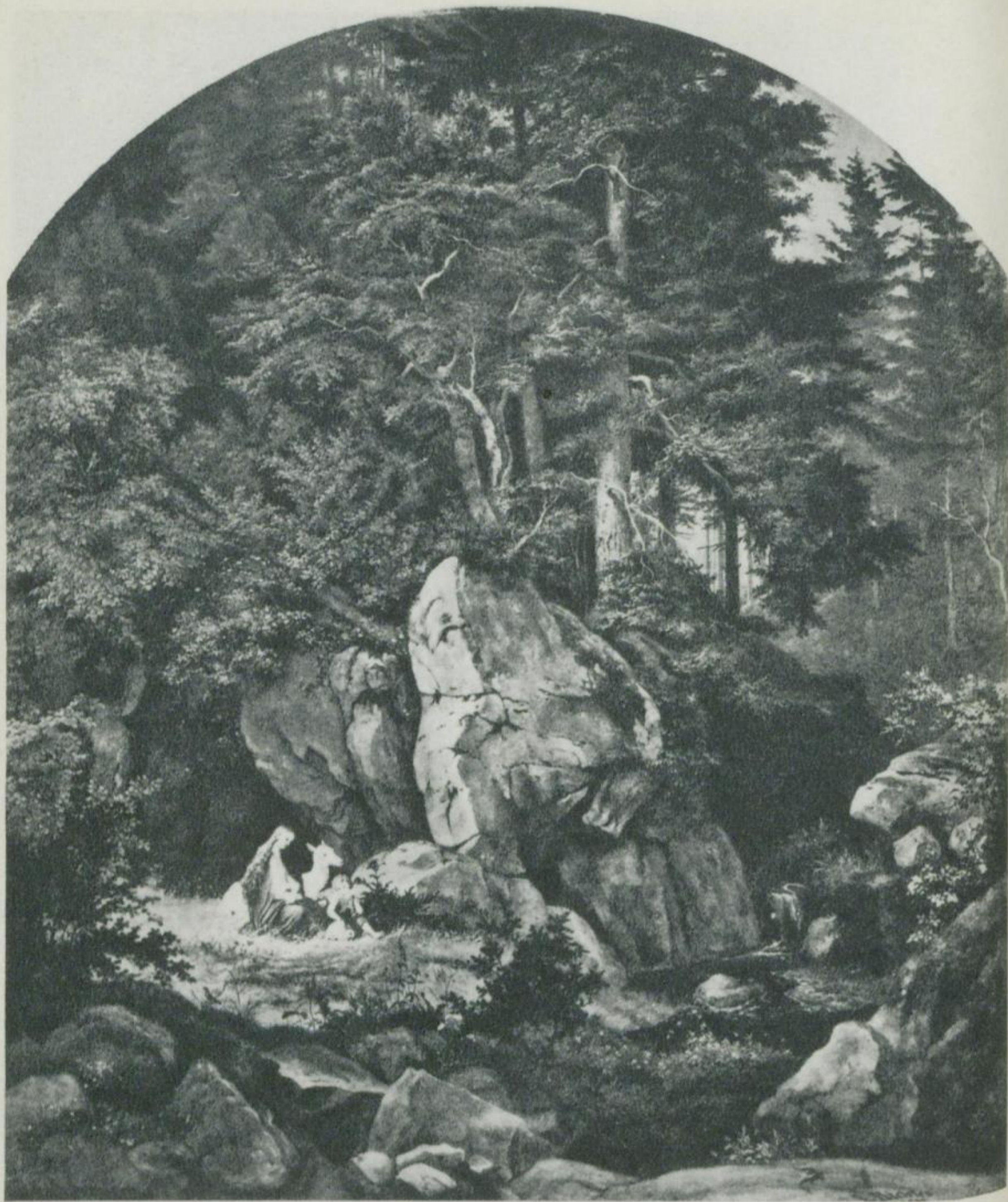
55. Ruhe auf der Flucht

Aquarell (1870), Berlin, Nationalgalerie



SLUB

Wir führen Wissen.



56. Genoveva  
(1841). Hamburg, Kunsthalle



57. Genoveva  
Aquarell (1871). Leipzig, Sammlung Gustav Flinsch

# Schlachtfest.



58. Schlachtfest  
Holzschnitt (1861)



59. Winter  
Holzschnitt (1858)



60. Hänsel und Gretel  
Holzschnitt





Die heiligen drei Könige mit ihrem Stern,  
sie essen, sie trinken und zahlen nicht gern.

Bürgerstunde.



Hört ihr Herren laßt euch sagen,  
Die Blocke hat X geschlagen.



ord

SLUB DRESDEN



3 2569590